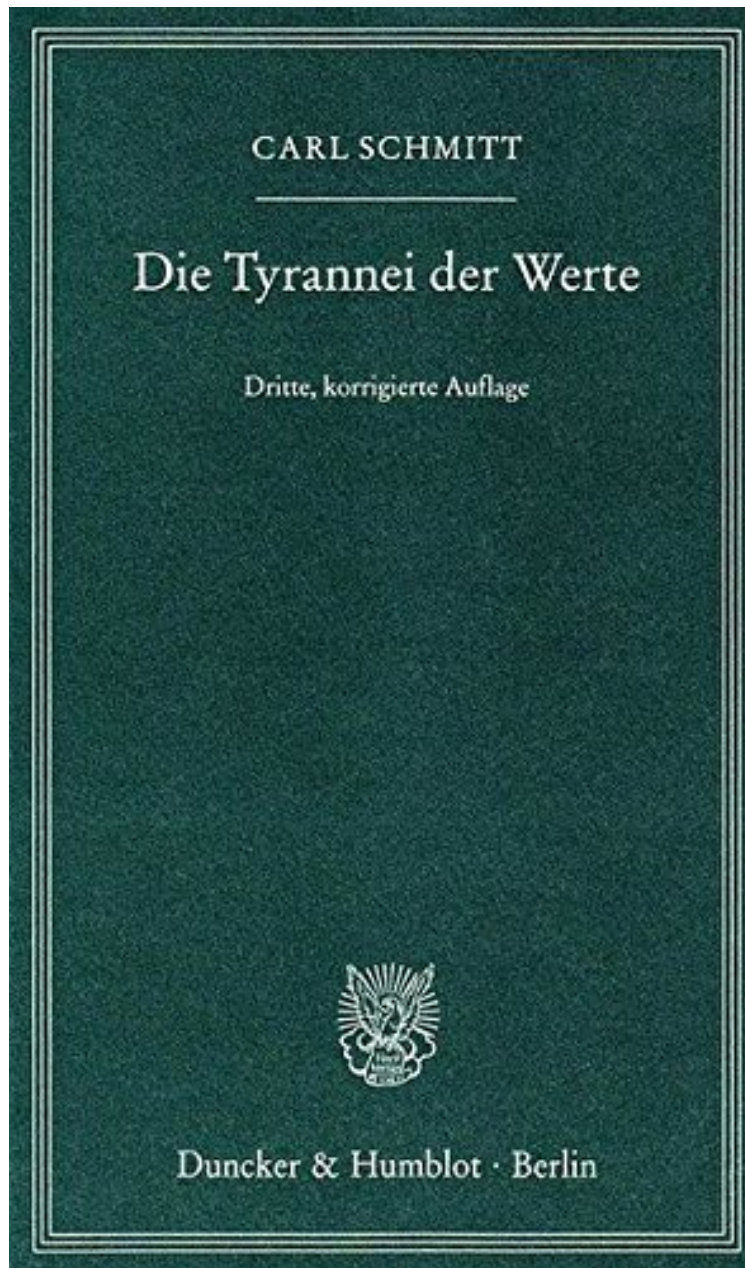


[Download ebook] Die Tyrannei der Werte.

Die Tyrannei der Werte.

Von Carl Schmitt

*audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC*



 [Download](#)

 [Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #290826 in BcherVerffentlicht am: 2011-02-04Abmessungen: 7.52 x .39b x 4.57l, Einband: Taschenbuch91 Seiten | File size: 31.Mb

Von Carl Schmitt : Die Tyrannei der Werte. before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Tyrannei der Werte.:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Werte

als "Vehikel der Rechthaberei"? (46) Von Michael Dienstbier Carl Schmitt besa die Gabe, Stze fr die Ewigkeit zu formulieren, Stze, die verdichten, erhellen, provozieren und noch heute Auslser fr feurige Diskussionen sein knnen. Auch seine 1960 erstmals verffentlichte Streitschrift "Die Tyrannei der Werte" sie basiert auf einem im Vorjahr im Rahmen eines juristischen Seminars geleisteten Beitrages enthlt solch eine aphoristische Verdichtung, welche die Jahrzehnte berdauert hat: "Wer Wert sagt, will geltend machen und durchsetzen. Tugenden bt man aus; Normen wendet man an; Befehle werden vollzogen; aber die Werte werden gesetzt und durchgesetzt. Wer ihre Geltung behauptet, mu sie geltend machen. Wer sagt, da sie gelten, ohne da ein Mensch sie geltend macht, will betrgen." (41) Doch worum geht es Schmitt, dem Verfassungsrechtler, der sich in seinen Schriften stets zwischen Recht, Philosophie, Theologie und Politikwissenschaften bewegt? Schmitt stellt sich in "Die Tyrannei der Werte" gegen die Auslegung des Grundgesetzes als Wertesystem und positioniert sich fr eine rein juristische also moral- und wertbefreite Auslegung der bundesrepublikanischen Verfassung. Der Bezug auf ein angeblich dem Grundgesetz bergeordnetes Wertesystem lsst bei Schmitt smtliche Alarmglocken klingeln, da Werte, so der Autor, nie an der objektiv messbaren Zufriedenheit des Ganzen interessiert seien, sondern stets bestimmte Ziele fr eine bestimmte Gruppe verfolgen wrden. Der Begriff Wert gehre in den konomischen Bereich und werde zu einer Waffe, sobald er diesen verlst: "Der hhere Wert rechtfertigt dann unberechenbare Prtentionen und Minderwertigkeitserklrungen; der unmittelbare Wert-Vollzug zerstrt den juristisch sinnvollen Vollzug, der nur in konkreten Ordnungen auf Grund von festen Satzungen und klaren Entscheidungen vor sich geht." (23) Hier wird das Rechtsverstndnis von Schmitt mehr als deutlich. Recht ist fr ihn die khle, objektivierbare Auslegung von vorhandenen Satzungen Gesetze, Paragraphen und eben nicht die Bezugnahme auf ein subjektives Wertesystem, in welchem sich oftmals Emotionen, Moralvorstellungen und tiefsitzende Vorbehalte miteinander vermengen. Der Bezug auf Werte verschleierte einen Machtanspruch, der sich ber das Gesetz stellen will, um eine bestimmte Agenda durchzusetzen. Der Bezug zur Gegenwart liegt auf der Hand und es ist sicherlich kein Zufall, dass Schmitts Schrift regelmig im aktuellen Diskurs erwht wird. Zu offensichtlich sind die Parallelen zur sogenannten Eurorettung und Flchtlingspolitik, welche eines gemeinsam htten: Nahezu alle nationalen und internationalen Satzungen wurden zwecks Erreichung eines bergeordneten Zieles Rettung Europas, ein humanitrer Imperativ ignoriert, das eigene rechtswidrige Handeln als alternativlos dargestellt und anschlieend hypermoralisch berhht. Viele Fragen ergeben sich aus Schmitts Analyse: Was sagt es ber eine Gemeinschaft aus, die alles Recht brechen muss, um das eigene System am Laufe zu halten? Was sagt es ber ein Volk aus, die dies mehr oder minder klaglos hinnehmen? Was wird aus Gemeinschaften Vlkern, Nationen, Staatenbnden -, die objektivierbare Rechtsvorschriften auf dem Altar einer als allgemeingltig anerkannten Moral zu opfern bereit sind? Fazit: Lange Zeit galt das gesamte Denken Carl Schmitts als kontaminiert. Er lieferte 1933 die juristische Begrndung fr das Ermchtigungsgesetz der Nationalsozialisten, welche das Prinzip der Gewaltenteilung abschaffte, und der Niederschlagung des angeblichen Rhm-Putsches 1934 sekundierte der mit dem berhmt-berchtigten Aufsatz Der Fhrer schtzt das Recht. 1936 jedoch wurde er von der Partei wegen "Opportunismus" und "fehlender nationalsozialistischer Gesinnung" verstoen. Heute wird er zwar immer noch von vielen kritisch gesehen, aber auch als das anerkannt, was er ist, ein "Klassiker des politischen Denkens" (Herfried Mnkler). Sein Stil bleibt einzigartig und sein Denken von ungebrochener Aktualitt! 6 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. jede Polemik hat einen wahren Kern Von Martin Kasperzyk Die 1960 erschienene Streitschrift Carl Schmitts hat zwei Storichtungen. Einerseits kritisiert der Autor den ganzen Ansatz der Wertphilosophie, andererseits versucht er die Autonomie des Rechts gegenüber dem Wertedenken zu bewahren. Auf den letzten Punkt weist besonders Christoph Schnberger in seinem vorzghlichen Nachwort hin. Er benennt klar die ungenannten Prmissen und argumentativen Schwchen im Denken Carl Schmitts. Die Ausgangsfrage, die Carl Schmitt stellt, ist berechtigt. Kann es in Zeiten eines Wertpluralismus noch allgemeinberzeugende, objektive Begrndungen fr das Wahre und Gute geben? Mit Heidegger stellt Carl Schmitt klar, dass die Wertphilosophie eine Reaktion auf den Nihilismus ist. Dieser uerst sich etwa in einer wertfreien Wissenschaft, die die Freiheit des Menschen und seine religis-ethisch-juristische Verantwortlichkeit bedroht. Der Wert wird in der Wertphilosophie zum positivistischen Ersatz fr das Metaphysische. Carl Schmitt hlt die Wertphilosophie fr verfehlt, weil sie die Negativitt zum Prinzip macht. Indem ich Werte bevorzuge werte ich andere ab. Niemand kann werten ohne abzuwerten oder aufzuwerten. Weiter schliet der Autor aus dieser dem Wert immanenten Negativitt auf einen aggressiven Grundcharakter des Wertedenkens. Werte schrten Kampf und Feindschaft sobald Werte von konkreten Menschen gegenüber anderen geltend gemacht werden. Es herrscht im Reich der Werte ein bellum omnium contra omnes. Auerdem, so der Autor, hat der Wert, von dem die Wertphilosophie spricht, kein Sein, sondern nur eine Geltung. Die Geltung der Werte beruht auf Satzungen. Wer setzt diese Werte nun? Es ist das Individuum in seiner reinen subjektiven Entscheidungsfreiheit. Was fr den einen der Teufel ist, wird fr den anderen der Gott (39) Neben der Negativitt und Aggressivitt kritisiert Schmitt demnach, dass diese Philosophie das einzelne Individuum als alleinigen Entscheidungsstrger eines Wertes ansieht. An den Text Carl Schmitts ist die Frage zu stellen, ob es die angeblich wertzestrende Wertverwirklichung wirklich gibt. Bastelt sich der Autor sich hier nicht etwas so zurecht, dass er es dann polemisch angehen kann? Wie steht es etwa mit dem Wert Toleranz oder dem Wert Liebe deinen Nchsten wie dich selbst oder dem Wert Tte keinen Menschen, solange dein eigenes Leben nicht unmittelbar von diesem bedroht ist. Das sind doch Werte, die keinerlei Aggressivitt in sich bergen. Kurzum: es ist dem Diktum Carl Schmitts zu

widersprechen als sei das Wertedenken an sich aggressiv. In diesem Zusammenhang ist eine Stelle verwerflich: Früher als die Würde noch kein Wert, sondern etwas wesentlich anderes war, konnte der Zweck das Mittel nicht heiligen. In der Hierarchie der Werte dagegen gelten andere Relationen, die es rechtfertigen, dass der Wert den Unwert vernichtet (51). Hier ist zu fragen, warum nur die Würde des Menschen selbstzweckhaft sein soll und nicht auch die Werte es sein können. Schmitt scheint an ein früher anzuknüpfen, in dem alles wohlgeordnet schien und gesellschaftlich allgemeinverbindliche Tugenden anerkannt waren. Der Wertpluralismus unserer Zeit ist ihm zutiefst suspekt. Schnberger weist in seinem Nachwort darauf hin, dass die Wertphilosophie ihrem eigenen Anspruch nach eine Individualethik ist. Es soll eine subjektinterne ständige Bewertung stattfinden: was soll hier und jetzt unter welchem Leitwert geschehen? Es geht in dieser Philosophie also um Wertekonflikte einer Person und nicht um die Grundlegung verbindlichen Rechts oder gesellschaftlicher Normen. Schmitt kritisiert also etwas, was sie selbst gar nicht sein wollte. Gleichwohl weist der Aufsatz Schmitts auf die offene Flanke der Wertphilosophie hin. Wie kann sich eine Gesellschaft auf verbindliche Werte festlegen, wenn diese doch vom Ansatz her individualistisch zu denken sind? Gibt es Werte, die so allgemeingültig sind, dass sie für jedermann gelten müssen? Und bedeutet dies nicht, dass Menschen mit anderen Wertvorstellungen dadurch nicht tatsächlich ausgegrenzt und ausgeschlossen werden? Und wäre es nicht Aufgabe der Philosophie anstatt die jeweilige Geltung von Werten zu rechtfertigen, das Sein, die unbedingte und ewige Wahrheit hinter den Werten zu erkennen? Woher kommen Werte und warum haben wir Menschen überhaupt Werte? 28 von 33 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Alle Totalitarismen des 20. Jh. proklamierten die Berordnung der Wertegemeinschaft gegenüber dem Staat, ... Von Heinrich Moser... der auf diese Weise natürlich auftritt, eine Rechtsordnung zu sein". ZITAT aus Robert Spaemann, über Gott und die Welt (sehr lesenswert). Dieser Satz brachte mich zum Buch der Tyrannei der Werte, unter anderem, weil sich Spaemann einigemale auf Carl Schmitt bezog. Wenn sich heute alles und jedes auf eine "Wertegemeinschaft" bezieht, muss es auch erlaubt sein, Werte kritisch zu hinterfragen, auch, und vor allem deshalb, weil rechtsstaatliche Prinzipien mit "Werten" auch ausgehebelt werden können. Der Jurist Carl Schmitt philosophiert über die Erwähnung von Werten im deutschen Grundgesetz und erlaubt sich, sie kritisch zu betrachten. Wer wertet, wertet auf und ab. Schafft Hoch- und Minderwertiges. Ein Pflichtbuch für alle, die die modernen "Wertegemeinschaften" (auch Kriegsbindnisse wie die NATO bezeichnen sich inzwischen so) in ihrem Verhältnis zum Rechtsstaat betrachten wollen. Das ist politisch natürlich unkorrekt, daher muss es von Christoph Schnberger auch kommentiert werden.

Kurzbeschreibung Carl Schmitt war ein Mann des polemischen Traktats, der Streitschrift, des Pamphlets. Zu seiner eigentlichen literarischen Form fand er in dem, was die Franzosen einen *brlot* nennen: ein entflammbarer Text, ein Boot mit hochentzündlicher Fracht, dazu bestimmt, das Schiff des Gegners in Brand zu setzen. Ein solcher *brlot* ist die Schrift über die Tyrannei der Werte. Der Titel enthält bereits die ganze These. Werte können dem Gemeinwesen und seinem Recht keinen festen Grund bieten, sie verschärfen vielmehr dessen Probleme. Gerade wenn man von ihnen erwartet, sie sollen Gemeinsamkeit stiften, wirken sie zerstörerisch. [] Der jungen Bundesrepublik, in der man sich nach der tiefen Verunsicherung durch Nationalsozialismus und Krieg gern und viel auf Werte berief, liest Carl Schmitt auf diese Weise die Leviten. So scheinbar klar seine zentrale These daherkommt, so rasch drängen sich dem Leser freilich grundsätzliche Fragen auf. Auf welcher Ebene bewegt sich Schmitts Argumentation eigentlich? Geht es um politische Philosophie, um allgemeine Ethik oder um Verfassungsrecht und Verfassungsgerichtsbarkeit? Schmitt selbst gibt einen Hinweis, wenn er Berlegungen eines Juristen zur Wert-Philosophie ankündigt. [] Sein Text wählt von vornherein eine schwierige Zwischenlage zwischen Philosophie und Jurisprudenz. Der Autor will Philosophen und Juristen etwas sagen, geht damit freilich auch das Risiko ein, beide zu enttäuschen. Aus dem Nachwort von Christoph Schnberger